

XXXVI

Die Pilgerfahrt Ernsts I. nach Jerusalem 1476

Auch nach dem Erlöschen der Kreuzzüge und nach dem Verluste Palästinas an den Islam war die Sehnsucht der gesamten Christenheit nach den geweihten Stätten des Heiligen Landes eine lebendige und drängende geblieben und suchte in dem Nachklange friedlicher Pilgerreisen dorthin fort und fort ihre Befriedigung. Die Kirche begünstigte sie mit allen ihren weitverzweigten Mitteln und Einflüssen, ihren Reliquiendiensten und Ablässen; die alten Ritterorden sahen sie gern als Stützen für ihre Niederlassungen im Mittelmeer, auf Rhodus, Cypern usw., und der gewaltige Aufschwung, den die Schiffahrt und Erdkunde in dem beginnenden Zeitalter der großen Entdeckungen nahmen, kam ihr gerade in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts besonders entgegen. So folgte damals ein Pilgerzug dem andern, und die meisten hinterließen auch mit der Schrift irgendeines ihrer Teilnehmer fast in allen europäischen Sprachen wertvolle Zeugnisse für die Nachwelt; von den deutschen sind die Schilderungen Stephans von Sumpfenberg 1449, die des Mainzer Domdechanten Bernhard von Breidenbach 1483, des Konstanzer Patriarchen Konrad Grünenberg 1486 und die des Herzogs Boguslaw von Pommern 1497 am bekanntesten geworden*). Daß

auch Sachsen von der neu anschwellenden frommen Bewegung früh berührt wurde, lernten wir schon bei der Ausfahrt kennen, welche Veit II. von Schönburg 1461 in Gemeinschaft mit dem sächsischen Herzog und thüringischen Landgrafen Wilhelm machte. Dies Vorbild dürfte nicht wenig auf seinen Neffen Ernst mitgewirkt haben. Denn fünfzehn Jahre später, 1476, gelangte dieser zu dem gleichen Entschluß, als Herzog Albrecht (III.), der Beherzte, dieser hochgemute, tapfere und begabte Landesfürst, der sich als Reichsbannermeister und sieghafter Kriegsheld in erschlaffenden und verworrenen Zeiten einen immergrünen Ruhm gewann, seinen schon länger geplanten Besuch der heiligen Stätten auszuführen begann. Während sich die andern, schlichteren Pilgergesellschaften erst in den Abfahrthäfen, meist nach dem Zufall, zu sammeln pflegten, bildete sich, wenn ein solcher hoher Herr auf Reisen ging, um ihn meist schon daheim eine ihm genehme Begleitung, teils des Gefolges aus seinen Getreuen, Vasallen, Dienern, teils hochgestellter oder reichbemittelter Mitpilger. So war es auch bei dem Wettiner Herzog, und Ernst I., kaum erst zwanzigjährig, reihte sich mit einem Knappen, einem gewissen Otto von Tschöprißsch (Terpitsch?)**), dem Fürsten an. Die Gesamtliste umfaßte

*) Insgesamt verzeichnet der beste Kenner dieser Literatur, R. Möhrich, in seiner Bibliographie nicht weniger als 1000 Nummern, darunter auch besondere Reiseführer, wie die des Suchener Rektors Ludolph schon aus dem Jahre 1350.

**) Am 24. September 1484 belehnte Ernst I. später die vier Brüder Otto, Dewald, Melchior und Caspar von Tschöprißsch mit verschiedenen Gütern und Zinsen im Dorfe zu Pore (Boro) auf ihr fleißiges Bitten; auch belehnte